

1848-1948



CENTENAIRE
DE LA PHILHARMONIE DE
VIANDEN

DU 6 AU 13 JUIN 1948

1848 — 1948

FESTIVITES
DU CENTENAIRE
DE LA
PHILHARMONIE DE VIANDEN

PROGRAMME
DE LA

SEMAINE MUSICALE
ET THEATRALE

DU 6 AU 13 JUIN 1948

SOUS LE HAUT PATRONAGE
DE S. A. R. MONSEIGNEUR LE
GRAND-DUC HÉRITIER
SOUS LES AUSPICES DE LA
MUNICIPALITÉ DE LA VILLE
DE VIANDEN ET DE L'UNION
GRAND-DUC ADOLPHE

DECKELENTWURF: EMILE PROBST

SATZ UND DRUCK: IMPRIMERIE DU NORD, DIEKIRCH



*S. A. R. Monseigneur
le Grand-Duc Héritier*

PROLOG



Die Viandener waren von jeher ein musikfreudiges Völkchen. Versetzen wir uns im Geist in die Ritterzeit zurück, wo auf der Oranienburg wohl mancher Troubadour die Saiten schlug, versetzen wir uns in die Zunftzeit, wo Goldschmiede, Wollenweber, Tuchmacher, Böttcher und Gerber nach des Tages Fron dem Gesang und der Musik huldigten

Auf einen aber sind wir heute besonders stolz, ich meine Edmond de la Fontaine, unsern Nationaldichter Dicks. Hier in Vianden schuf er u. a. «De Veianer Weissert» und «Dat erlei an da elo», zwei Lieder, zu denen er die Anregung aus seiner hiesigen Umgebung empfangen hatte. — Bis zu seinem am 27. Juni 1891 erfolgten Tode bewohnte er ein der Familie Petges gehörendes Haus etwas oberhalb der Kirche, links von der Strasse nach der Ourbrücke hinunter. Dort brachten ihm die Gesang- und Musikvereine, die nach Vianden ihre Ausflüge machten, regelmässig ein Ständchen dar.

Am heutigen Jubeltag unserer hundertjährigen Musikgesellschaft lebt leider kein Dicks mehr, um die Vereine, in einem durch den Krieg sinistrierten Oeslinger Städtchen zu begrüßen.

Ihr seht noch heute die Wunden, die uns die Rundstedtoffensive gerissen, Wunden, welche die Zeit zum Teil schon vernarbt

hat. Und wenn heute auch schon manche Herzwunde verharscht ist, so ist dies gewiss auch der Musik zuzuschreiben, die uns aus dem Alltag immer wieder hochreisst und aufs neue beflügelt. —

Es wird in diesen Tagen viel von Musik und Idealismus die Rede sein. Und es ist mein sehnlichster Wunsch, dass wir nicht wieder in einen trostlosen Materialismus verfallen, der — das traurige Schulbeispiel haben wir in Vianden — einen Wenzeslas Coster bewegte, das Schloss abzureissen und aus schnöder Gewinnsucht Stück für Stück davon zu verkaufen. Leider ist es aber heute so, dass die Flut des Materialismus immer höher steigt. Verschont davon bleiben unsere kulturellen Vereine, zu denen auch Gesang- und Musikgesellschaften gehören. Sie dienen alle ohne Ausnahme einem höheren Ideal, und es kann den verantwortlichen Stellen in Staat und Gemeinden nicht genug ans Herz gelegt werden, diese uneigennützigen Bestrebungen mit allen Mitteln zu unterstützen und diesen Troubadouren, die dem Materialismus die Fehde angesagt haben, mit Rat und . . . Tat zur Seite zu stehen.

Sollten also diese Zeilen einerseits mehr zur Verinnerlichung beitragen, anderseits zu einer massiveren Unterstützung unserer Musikgesellschaften, so wäre das hundertjährige Stiftungsfest unserer Gesellschaft nicht umsonst gewesen.

*Victor ABENS,
Bürgermeister.*



Gruss an Vianden

Ich weiß nicht, ob irgend jemand so gefühllos sein könnte, daß er sich nicht von diesem gottgesegneten Fleckchen Erde einfangen ließe, wenn er von Föhren heraustiegend auf einmal Vianden vor sich sieht wie eine Vision aus ferner Zeit, es war einmal . . .

Natur und Menschenhand ließen es in Jahrtausenden und Jahrhunderten wachsen. Sie nahmen sich Zeit dazu und formten es gemeinsam in der Stille, abgeschieden von der Hast der Zeit und der Menschen. Und wer heute Vianden sieht, dem bietet es sich fertig dar und fesselt ihn, wie das Kind der Gabentisch am Nikolausmorgen.

Vielleicht rührt es daher, daß Natur und Menschenwerk so organisch miteinander und ineinander gewachsen sind? Daß, was sonstwo als ein Anachronismus wirken würde, die mittelalterlich stolze Ruinenfeste inmitten des Touristenstädtchens, hier einfach nur die Stetigkeit einer Entwicklung belegt? Daß die hohen Berge, an deren steilen Hängen sich die dunkelgrünen Tannen und Lohhecken hinaufwinden, nicht für sich da zu sein scheinen, sondern als ein Schutz und würdiger Rahmen für den Burgkegel und die sich um ihm schmiegenden Häuser zu beiden Seiten der zur Our abfallenden engen Straße?

Wer weiß?

Vianden ist eine Landschaft, die sich selbst genügt. Ihre Wurzel schlägt sie in den Boden, über den vor tausend Jahren schon die selbstbewußten Ritter zum Schloß hinauftrabten, zum Turnier hinausritten oder zum Kampf gegen die Ungläubigen bis

ans Ende der damals bekannten Welt. Von den Wundern der Welt drang im Laufe der Jahrhunderte die Kunde in dieses stille Tal, aber auch vom Zwist und Zank. Und geborgen fühlten sich die Einwohner nur im Schatten von Bergen und Burg, heimisch nur bei denen, die ihre wohl lautende, behäbig breite Sprache redeten, welche der Viandener nicht verliert, auch wenn er unter Menschen anderer Zunge lebt.

Ihn zieht es, viel mehr als sonst einen, der aus seiner Heimatortschaft verschlagen wurde, zurück in die heimeliche Gasse des Städtchens zu den schmalen, hohen Häusern, zum Hockels-tour, zum rauschenden Fließchen, zu den Kirschblüten im Frühling, zu den dicken Nüssen im Herbst, wenn die Nebel die zähgrünen Eichblätter färben und am Ast trocken werden lassen. Ihn zieht es zu den Menschen, die in Hemdsärmeln oder Schürze auf der Hausschwelle stehen, nach dem Wetter und Wolkenflug Ausschau halten und noch Zeit finden zu einem Plausch zu zwei oder drei. Ihn zieht es in die Atmosphäre von Freimut und Ausgelassenheit, zu dem großen Familienfest der Fastnacht, in der lachenden Mundes manche Wahrheit gesagt wird, die hier nur belehrt, wo sie anderswo verletzen und tödliche Feindschaft säen würde.

Ihn zieht es, selbst nach Jahren und Jahrzehnten draußen, zurück nach Vianden, wenn Feste gefeiert werden, denn dort weiß man sie zu feiern. Und wenn die Musikgesellschaft zu ihrem hundertjährigen Stiftungsfest einladet, dann kommen sie von allen Seiten und sind nach ein paar Minuten zuhause, als seien sie nie fortgewesen.

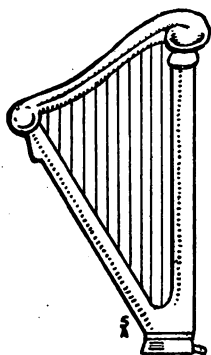
Für eine Musikgesellschaft mögen hundert Jahre in unserer schnellebigen Zeit viel sein. Die Musik selbst jedoch, die Freude an ihr, ist in Vianden so alt, wie das Städtchen selbst. Denn Landschaft und Stadt sind aufeinander zugeschnitten und schwingen im selben lebensfrohen, schönheitstrunkenen Rhythmus, der auf die Menschen übergesprungen ist.

Und diesen Rhythmus erfaßt auch der Fremde, dem sich mit einem Blick von der Höhe aus die Seele der Landschaft entblößt.

Wer auch nur einmal Vianden sah, erlebte es, und es bleibt lebendig in ihm, eine beglückende Erinnerung, ein Traum aus einer Zeit, in der feste Burgen nur wie eine Zierde waren . . .

Wie ein Kleinod, gefaßt im Kranz der grünen Berge . . .

P. SCHEIFER.



Primauté de la Musique

Tout chante, les sphères célestes dans leur marche planétaire, les flots des mers et les arbres de la forêt, les oiseaux dans les branchages et les hommes dans leurs joies et tristesses. L'homme chante en parlant: écoutons l'innocent babil de l'enfant et la cadence musicale de notre parler national. On a dit, que l'italien se chante, nous dirons que tout langage parlé est un chant plus ou moins accentué, plus ou moins rythmé, plus ou moins mélodieux.

Et le chant proprement dit, la musique tirée des instruments divers sont même une forme supérieure du langage humain. L'homme qui chante ajoute au parler commun et vulgaire un je ne sais quoi de plus intime, de plus expressif, de plus émouvant, des nuances et subtilités de pensée et de sentiment, des aspirations, des élans, des tressaillements, en un mot: une vie secrète de l'âme, un enchantement inexprimable et ineffaçable. Chanter, c'est toujours un peu aussi enchanter, c.-à-d. exprimer ce que le langage ordinaire ne dit pas, communiquer aux autres ce que rien ne peut communiquer, répandre sur eux, faire passer en eux les effluves spirituels de notre âme secrète.

Le chant, la musique accueillent le coeur secret qui, à certaines heures, vient mourir aux lèvres comme un flot fatigué expirant sur les sables de la plage; ils le ravivent, le propagent en ondes rajeunies.

Le chant et la musique sont plus que des divertissements, ils sont une forme supérieure de la vie humaine, comme la poésie, comme les arts et la religion.

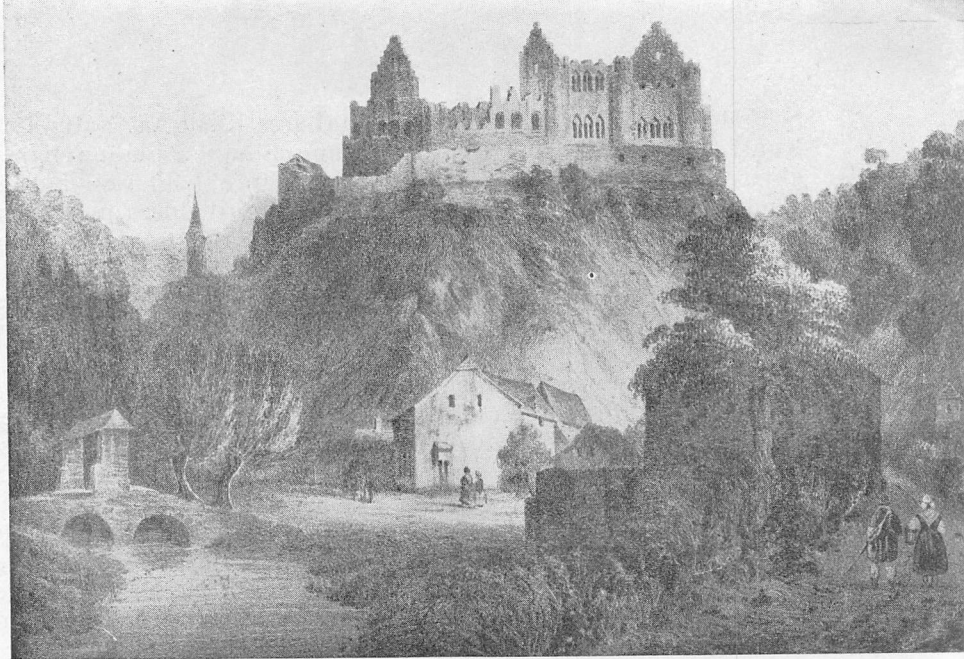
On ne saurait trop le répéter aux époques de dépression morale ou de déchéance générale. Quel réconfort, pour nos déportés de guerre, d'avoir pu chanter les hymnes et chansons du pays! Et quelle dure privation c'était pour les détenus des camps de concentration, d'être sevrés de chant et de musique. Vous rappelez-vous, cher bourgmestre de Vianden et camarade de camp, les quelques soirées de Hinzert, où, dans la «Stube 6» nous accueillions, après la visite du Capo, clandestinement introduit de la baraque attenante le jeune Français «Belami» qui nous chantait, de sa voix pâle et grêle, pour une pauvre tranche de pain noir, des airs de France? N'était-ce pas une véritable fuite des âmes, une évasion de quelques instants, une libération . . . Hélas, de très courte durée . . .

Mais ne sommes nous pas libres maintenant de chanter notre saoul dans nos vallées étroites de l'Oesling et dans les plaines de la Moselle?

Goethe, le grand humaniste, proposait à l'homme un programme de vie spirituelle qu'il résumait ainsi: il faudrait, chaque jour, chanter une belle chanson, lire un beau poème, voir un beau tableau et — si possible — avoir un entretien sérieux.

Est-il besoin de rappeler aux habitants de Vianden la grande leçon du plus illustre chanteur du 19^e siècle, de leur ancien concitoyen Victor Hugo, dont la voix puissante continue — en dépit du recul des temps et des rumeurs et clameurs de l'époque — à résonner dans nos oreilles et à enchanter nos âmes?

PIERRE FRIEDEN.



Ein Stück Vianden

«Vianden possède deux choses également consolantes et magnifiques: l'une sinistre: une ruine, l'autre riante: un peuple» Victor Hugo

Vianden! Kinderselige Erinnerungen umkosen das Ourstädtchen . . . die ferne Jugendzeit spinnt tausend Fäden um mich . . . Es war ein Frühlingstag voll Licht und Glut . . . sonnen- durchtränkt, blütenbeschwert. Ich stand auf einem Bergvorsprung und blickte verloren ins Weite. Meine jungen Jahre wußten noch nichts von Lyrik und Geschichte, meine schönheits- hungrige Seele weidete sich an dieser leuchtenden Farbenskala von Gold und Grün und Weiss. Trutzigen Wächtern gleich, um die Sonnenfäden goldene Arabesken woben, schlossen finstere Tannen mit der zertrümmerten Burgveste den Horizont ab.

Ich atmete beglückt und unbeschwert, etwas Gewaliges, etwas Großes erahnte ich intuitiv. Ich hätte dieses Empfinden nicht in Worte zu kleiden vermocht, aber ich stand zum erstenmal erschauernd vor der Schönheit und Größe meines Heimatstädtchens . . . Eingebettet im Tal der Our liegt Vianden, das anmutige Städtchen, das durch die Rundstedtoffensive so unendlich gelitten. Aber trotz der Ruinen trägt es seine verträumte

Schönheit mit Würde. — Ein wunderbares Kleid hat Natur und Kunst ihm verliehen. Der Fluß umschlingt es launisch mit glitzerndem Arm; Berge, Koppen, bald sanft, bald steil ansteigend, wild zerklüftete Felsbrocken, dunkle Wälder umsäumen Vianden. Große Männer und Dichter haben Vianden besungen und als die «Perle des Luxemburger Landes» bezeichnet. Alle ladet das Städtchen ein: Naturforscher, Naturfreund, Geschichtsschreiber, Künstler, und allen bietet es höchste ästhetische und historische Werte.

Die Stammburg Oranien-Nassau zählt durch ihre kunstvolle Bauart und ihre Ausdehnung zu den größten Burgpalästen des Mittelalters. Die «Königin» aller Burgen Luxemburgs und diesseits des Rheines wird sie mit Recht genannt. «Nähere dich Vianden — immer wieder — an jedem Wendepunkt deines Pfades schwebt die gewaltige Burgruine, plastisch oder wechselnde Silhouette am Himmelsgewölbe — in königlicher Distanz — wie eine zackige Krone über dem von weißen Häusern und blitzenden Wellen umflossenen Burghügel, über dem rauschenden, engen, sonnigen oder Mondscheintale . . .»

Tausende von Besuchern aus allen Ländern zieht die alte Burgveste jedes Jahr an. Um ihre Ruinen geistern Sagen und Legenden. Dichter und Maler hat sie zu künstlerischem Schaffen angeregt, nicht zuletzt Victor Hugo, der ihr seine schönsten Zeichnungen verdankt. Ein heimatlich stolzes Gefühl schwellt unsere Brust, wenn wir beim Besuch des Musée Victor Hugo in Paris plötzlich unserer alten, zackigen Burgruine gegenüberstehen. — Ein Stück Heimat wird uns lebendig mitten in der Fremde.

Aber das schönste Baudenkmal Viandens ist unstreitig die alterthwürdige Trinitarierkirche. Sie wurde gebaut im Jahre 1248, im selben Jahre wie der Kölner Dom. Sie ist nicht bloß ein kirchliches Bauwerk von hervorragender Bedeutung, ebenso originell in der Anlage wie reizend in der Ausführung, sondern auch eines der ältesten, geschichtlichen Denkmäler des Landes. Sie ist im frühgotischen Stil erbaut und zwar von Handwerkern aus der Kölner Dombauhütte, welche Konrad von Hochstaden, Erzbischof von Köln, ein Vetter des Grafen Heinrich des I. von Vianden, auf dessen Verlangen nach Vianden geschickt hatte. Erzbischof Konrad von Hochstaden, der den Grundstein des Kölner Domes legen ließ, war der Sohn des Grafen Dietrich von Hochstaden und der Gräfin Mathilde von Vianden (nach Theod. Bassing).

Neben diesen Denkmälern aus vergangenen Tagen birgt Vianden unzählige, lauschige Naturwinkel, wo die Natur Frie-
12

den; Kraft, Einfachheit ausstrahlt, aber nur stillen, besinnlichen Menschen erschließt sie sich . . .

Auf verschlungenen, moosbewachsenen Pfaden, wo Waldkräuter duften und -Beeren reifen, Eintagsfliegen im Sonnenlicht gaukeln, Käfer auf schlanken Grashalmen tanzen, Schnecken mit und ohne Häuser, braune und gestreifte, gewölbte und platte, silberne Straßen über das Gras ziehen, wo der Fingerhut in schillernden Farben glüht und die Hummel schläfrig vorbeiläutet . . . strebt der Naturfreund hin zum einsamen Pavillon, wo er in verträumter Stille einen herrlichen Ausblick auf Vianden genießt. Hier scheint das Leben stille zu stehen, nur die Naturstimmen säuseln und flüstern in ihrer Sprache . . . während tief unten im Tal das «Leben» unentwegt weiterräuscht.

Einerlei, in welcher Richtung oder auf welchem verschwiegenen Waldpfad der Wanderer dahinzieht, immer erlebt er neue Wunder, neue Schönheiten, immer schaut er das Städtchen in anderm Licht, in anderer Perspektive . . . aber immer gleich groß ist der starke Reiz, den es ausatmet.

Im Schatten der alten Ritterburgen, von einer wunderbaren Naturromantik umrahmt, reifen köstliche Charaktere. Abgeschnitten vom Weltverkehr, auf sich selbst und seine zum Leben notwendige Arbeit angewiesen, hat der Viandener von alters her seine ihm eigene Art zu leben, zu fühlen, zu sehen, sich zu freuen. . . . Stolz verschloß er seine Tür dem modernen Humbug und lebte sein eigenes, gemütvolltes Leben, das in Kleinstadt-Verwandtschaft, in autochtoner Kultur, in Lokalinteressen und Lokalpatriotismus gipfelte, das in «Viandensehnsucht» und im «Viandentrieb» wurzelte.

Aus diesem Erbgut heraus entwickelte sich dann im Lauf der Jahrhunderte der jetzige, geistsprühende, lebensbejahende Viandener Charakter. Natürlich dem Fortschritt und den Erfindungen unserer Epoche verschließt er sich nicht mehr. Mit aufgeschlossenen Sinnen nimmt er Teil an Kultur und Technik. Dieses offene Auge und Ohr für alle kulturellen Fragen verleiht ihm eine eigene Würde, denn das naturwüchsige, heimatverbundene Element in seinem Charakter bleibt als unlösbarer, fester Bestandteil bestehen und erfrischt wie Frühlingsgewitter.

Daneben hauchen die königlichen Ruinen, um die in mitternächtlicher Stunde Spuckgestalten kreisen, eine Poesie aus, die sich dem Menschenschlag einverleibt hat, die kunstvollen historischen Baudenkmäler haben seinen Blick geschult für architektonische Formen; die Erde Viandens nährte und tränkte ihm; die wildromantische Natur gab ihm auch von ihrem Sein. «La population de Vianden avait pris un certain pli qui lui était

resté et qui faisait d'elle un type à part . . . Tout le monde avait en soi quelque chose de l'artiste, ne fût-ce qu'une certaine mobilité d'humeur que les ennemis de la localité aiment à caractériser de légèreté.» (Engelmann).

Wirklich ein Völkchen eigener Art lebt im Ourstädtchen. Ob die Viandener nun in verschnörkelten Hinterhäusern und Felsenwohnungen hausen, ob sie in prunkvollen Räumen leben, ob ihr Heim im «Alemoort» oder «um Mäsgört», an der «Hockelsley» oder «an der Neipiértchen», «om Béchel» oder «an der âler Gâß» steht, in ihrem tiefsten Wesen sind sie alle gleich. Sie sind echte Viandener voll launischen, schalkhaften Humors, voll Frohsinn und Lokalmutterwitz, voll überschäumender Lebenslust. Das Leben hat wohl manchen Scheitel gebleicht, manchen Rücken gebeugt und tiefe Runen ins Antlitz geschrieben, aber im gegebenen Moment bricht wieder das goldene, köstliche Viandener Gemüt durch und alles scheint eitel Sonnenschein. «Le peuple riant», nennt uns Victor Hugo.

Voll erfrischender Natürlichkeit, voll froher Lebensbejahung ziehen die Viandener die Fremden, die sich vielleicht an ihrem schweren Blut müd schleppen, in ihren Bann. Manchmal ist es dann diesen gedrückten Menschen, daß ihnen beieinander plötzlich neue Frohheit und Freiheit kommt. Es drängt etwas auf aus jedem, in jeden, gibt ein sanftes Gebundensein und zugleich eine seltsame Ruhe.

Neckische Kobolde kreisen um Wandeltreppen, um Fensterluken, um verborgene Nischen und treiben ihr launisches Spiel. Die schalkhafte Natur der Viandener Bürger verträgt manchen Schabernack. Allzeit zu Spässen aufgelegt, mit offenen Sinnen Welt und Dinge betrachtend, hat der Viandener ein feines Auge für die Schwächen des lieben Nächsten. Mit gutmütigem Spott geißelt er gern heimlich und offen den nichtsahnenden Mitbruder, der ihm natürlich mit gleicher Münze zahlt.

Das Lachen ist eine Lebensbedingung für den Viandener und gerade dieses alles bezwingende freie Lachen gibt seinem Wesen die golden Note. Die klare Harmonie des Lebens, die willensstarke Fähigkeit, eine Freude noch im bittersten Weh zu finden, ist dem Charakter dieses Völkchens angeboren.

Wie die Viandener Feste feiern! Seht sie am «Nößmoort»! Seht sie an Fastnacht! Diese «Fuâsigt» ist bodenerdenlustig und alle werden von ihrem Taumel ergriffen. Alte und Junge, Reiche und Arme, in deren Adern das Blut der echten Viandener fließt. Das ganze Volk feiert mit. Die Hauptsache ist da nicht das Geld. Wenn nur die rechte, sprühende, zündende Fastnachtslaune nicht fehlt und die fehlt im Talstädtchen nie.

Fastnacht! Narrenrechte! An der Fastnacht ist es jedem erlaubt, er selber zu sein. Da strömt, was im Unterbewußtsein lebt, ungehemmt hervor, und mancher ist erstaunt, was da bei ihm selbst herauskommt. Fastnacht! Mit ihrem unverwüstlichen Humor erscheinen die Viandener an diesen Tagen als die Verkörperung Rabelaischer Lebensphilosophie.

Die Viandener und die Muse! Die Kunst ist eine Art zu leben für sie geworden, sie sehen mit Künstleraugen Menschen und Dinge. Eine alte Viandener Sage erzählt, daß jeder neue Erdenbürger in Vianden einer etwas schmerzhaften Prozedur unterworfen wird, um festzustellen, welcher Kunstgöttin er verschrieben ist. Das Neugeborene wird in die Höhe geworfen, bleibt es an der Decke haften, wird es Maler, zieht das Gesetz der Schwerkraft es zur Erde, so überwiegt sein musikalischer Genius. Nur diese zwei Kunstgattungen kommen in Frage.

Wahrlich Musik hatte allzeit eine bleibende Heimstätte in Vianden. So kann es uns nicht wundern, daß sich im Jahre 1848 eine stattliche Zahl musikliebender junger Männer zusammenfanden, um eine Philharmonie ins Leben zu rufen und einem gemeinsamen Ideal der Kunst zuzustreben.

«Vous êtes des hommes, de vaillants ouvriers et en même temps des apôtres fervents de l'art. Une si magnifique nature mérite d'inspirer vos talents. Cette belle musique est digne de ce beau pays.» (Victor Hugo.)

Wir können uns das Städtchen Vianden ohne Philharmonie nicht vorstellen und wenn die strammen Musikanten in flottem Tempo durch die engen, gewundenen Gassen ziehen und ihre beschwingten Weisen schmettern, hüpfet manchem alten Mütterchen das Herz vor Lust, die zitternden Knie zucken . . . Kinder johlen, Mädchen tanzen mit verschränkten Armen hinterdrein und wiegen sich in den Hüften nach dem Takte der Musik.

Musik und Gesang üben eine starke Anziehungskraft auf die Viandener aus und in frischfroher Runde beim Gläserklang schallt das Lied des Sängers auf . . . die «Viandener Seele» schwingt mit im Rhythmus eines stimmungsvollen Volksliedes oder einer klangvollen Melodie von Dicks.

Natur und Kunst und Volk sind in Vianden zu einer Einheit verschmolzen. Sie gehören zusammen, eine Erde hat sie geboren, ein Boden hat sie genährt, eine Luft umkreist sie . . .

So lebe weiter für und für, Städtchen Vianden, mit deiner Harmonie in den Kontrasten, deiner Romantik und deinem Klassizismus, deiner edlen Größe, die Helden geboren . . . dich hat ein gütiger Gott der Heimat zum Geschenke gemacht.

Anna Wilhelmy.

Vianden Cité héroïque

«Ce que les hommes connaissent de l'histoire, c'est son mauvais côté.»

L'Histoire pensait aux guerres, aux ruines, aux révolutions, à la famine et aux épidémies. L'Histoire des hommes est faite de sang, de larmes et de souffrances. On n'entre dans l'Histoire que par sa propre mort ou bien par celle des autres. Vianden, Cité historique, a vu, durant les siècles, le sang des siens couler dans les batailles. Et Vianden renaît à peine de ses dernières blessures. — Du haut de ses montagnes, les ruines d'une époque passée retrouvent les décombres de l'époque nucléaire. Quand, du haut des tours, des siècles vous regardent, ils veillent sur les morts qui font l'Histoire pour les vivants.

Mai 1940. — Vianden s'éveille paisiblement à la douceur du printemps. Dans ses rues se mêlent les pas des présents aux glissements des ombres des temps écoulés. Voici le comte de Falkenstein et son équipage. Voici la comtesse d'Orange qui promène sa solitude. Voici Victor Hugo, roc dans les rochers, qui écoute le murmure de la petite rivière. Voici les hommes, les femmes et les enfants, voici le présent, la vie, l'avenir. Voici la paix, le bonheur des gens simples. —

Subitement, un matin, ce fut la guerre. Les montagnes hurlaient le vacarme des explosions, les barricades, là-bas, avaient sauté. Puis ce fut la ruée. Des hommes en vert-de-gris, marchaient par milliers vers leur destin d'homme, vers le destin du monde. Vianden rentrait dans l'Histoire.

Ce fut une histoire triste, une Histoire lamentable, ce fut une Histoire héroïque et grandiose. Ceux de la Cité remontaient dans leur passé et y retrouvaient leurs frères. Et l'occupant ne rencontrait que des figures figées.

Octobre 1941. — Alors que de noirs nuages s'accrochaient aux flancs des monts, par une nuit sans lune d'un automne

désespéré, quatre jeunes gens et une jeune fille, refusant leurs bras à l'ennemi, s'enfuirent vers le soleil de la Méditerranée.

Septembre 1942. — Par dessus les crêtes, le vent souffle âprement la voix du tocsin mis en branle dans les usines des frères de Wiltz, Cité Martyre. C'est la grève générale, c'est la révolte contre l'enrôlement des fils au service de ceux qui assommaient les mères. Vianden fait la grève. Aux tanneries la Gestapo maltraite les hommes. Les camps de la mort lente referment les portes de l'enfer derrière quelques uns.

Vianden commence sa vie secrète. Et à travers l'espace étroit de lucarnes branlantes, les jeunes réfractaires regardent un coin du ciel. Ils sont 27 de la seule Cité. Mais les parents paient de la déportation le refus de tous. 42 personnes sont déportées en Silésie, 17 dans les prisons, 35 quittent la terre de l'Homme pour l'Univers concentrationnaire, 13 sont torturées à mort. Il y avait cinq femmes dont 3 mères de famille, mortes par le phénol à Kiel et Ravensbruck.

En février 1944, ce fut au camp de Hinzert le massacre des patriotes luxembourgeois. Parmi eux Louis Bassing, secrétaire de la ville.

Enfin, les drapeaux libérateurs claquaient au vent des Ardennes, mais Vianden n'était à personne. Vianden se retrouvait toute seule. Vianden était un no-mans land. Mais non! Vianden était aux siens. Pendant trois mois, les réfractaires, soldats sans uniformes, portant les armes pour leur pays, s'accrochaient aux pavés et aux murailles, se battaient la nuit dans la complicité des ombres. Ils ont perdu un des leurs, Léon Roger, réfractaire revenu de France mourir pour son clocher.

Les vagues d'assaut de Rundstedt submergèrent une fois encore Vianden et les Ardennes. Et les époux Bous-Thielen — 78 et 81 ans — furent tués d'une balle dans la nuque pour avoir donné refuge à des réfractaires. Sinistre sursaut d'une bête aux abois . . .

Les armées libératrices passèrent dans ces monceaux de décombres. Mais le corps de la Ville, mutilé et hurlant de douleur, gardait son âme intacte.

Des siècles d'Histoire s'attachent à chaque pierre. Vianden, toujours, a résisté, Vianden, toujours, a revécu. Vianden vivra, Vianden revit. —

Victor Abens,
député - maire.



Victor Hugo à Vianden

Quand la Société Philharmonique de Vianden fêtera son Centenaire, elle se souviendra avec joie de sa noble rencontre avec la Poésie et la France, ces deux grandes Puissances éternelles.

Quelle scène aimable et touchante que celle du 25 septembre 1863! Arrivée de Victor Hugo à Vianden, réception enthousiaste par le peuple, discours du maire, vivats, acclamations, sérénade offerte par la Société Philharmonique.

Victor Hugo, profondément touché de «cet accueil sympathique et inattendu», prononça un discours, que chaque enfant de Vianden devrait apprendre par coeur.

— — — «J'aime votre charmant pays, j'y reviens pour la seconde fois; j'y reviendrai encore. Votre ville n'est pas assez connue; elle n'est pas connue comme elle devrait l'être. Je ferai tout ce qui sera en mon pouvoir pour la faire mieux connaître et pour contribuer à sa prospérité. — —

Je vous ai entendus avec bonheur; vous êtes des hommes, de vaillants ouvriers, et en même temps des apôtres fervents de l'art. Une si magnifique nature mérite d'inspirer vos talents. Cette belle musique est digne de ce beau pays. Je voudrais pouvoir serrer toutes vos mains dans la mienne.»

Toute l'admiration de Victor Hugo pour Vianden est dans ces mots, toute sa bonté, toute son amitié! On ne peut les relire sans un mouvement de fierté et de reconnaissance.

Le 8 juin 1871, le Poète revient à Vianden, cette fois pour un séjour de trois mois.

Le peuple l'accueille à bras ouverts, et le soir même la Société chantante des travailleurs de Vianden, la Lyre Ouvrière, lui donne un concert.

Le poète, touché jusqu'au fond du coeur, répond par un discours, qui est tout bonnement une déclaration d'amour.

«Votre cordiale bienvenue m'est douce . . . J'aime ce pays, c'est pour la cinquième fois que j'y viens. — — Oui, j'aime ce pays de Vianden. Cette petite ville est une vraie figure du progrès. C'est un raccourci de toute l'histoire. La nature a commencé par la doter; elle a donné au hameau naissant un climat sain, une rivière vivifiante, une bonne terre, des coteaux pour la vigne, des montagnes pour la forêt . . .

Aujourd'hui dans son paysage splendide que viendra visiter un jour toute l'Europe, Vianden se compose de deux choses également consolantes et magnifiques, l'une sinistre, une ruine, l'autre riante, un peuple.» . . .

La joie «d'être replacé au milieu» de ses bons amis, Victor Hugo l'a exprimée dans le poème immortel:

«A Vianden»

«Il songe. Il s'est assis rêveur sous un érable.
Entend-il murmurer la forêt vénérable?
Regarde-t-il les fleurs: regarde-t-il les cieux?
Il songe . . . »

Que de souvenirs délicieux, ce poème évoque-t-il en nous ! Coteaux fleuris et parfumés de cerisiers tout blancs, de genêts pleins d'or ! Ciel enivrant de lumière et d'azur !

Devant nos yeux éblouis l'Our dessine ses guirlandes de fête dans les prés enchantés; le bois de hêtre étend sa jeune beauté si voluptueusement qu'on ne sait plus où plonger le regard, dans les ondes de la rivière, dans les profondeurs de la forêt.

«Quel éblouissement pour l'oeil contemplateur!
De partout, du vallon, du pré, de la hauteur,
Du bois qui s'épaissit et du ciel qui rougeoie
Sort cette ombre, la paix, et ce rayon, la joie» — —
— — — — —

Ce poème, composé en son honneur, Vianden l'inscrira en lettres d'or dans ses Annales.

«L'Année Terrible», qui a paru en 1872 et qui est dédiée à «Paris, Capitale des Peuples», renferme un grand nombre de poèmes, près d'une trentaine, conçus à Vianden.

Fait curieux et révélateur des sentiments du poète; le premier poème, daté de Vianden et portant le titre: «A Vianden», est écrit le 8 juin, le soir même de l'arrivée de Victor Hugo à Vianden.

Le dernier, composé le 22 août, jour de son départ, est un fervent hommage à Paris, «Ville sacrée», «Cité de l'Europe future», «Cité magnanime».

Tous les deux sont écrits dans la même atmosphère, sous la

même inspiration et probablement à la même table de la chambrette au bord de l'Our.

Oui, Vianden peut se flatter d'être parmi les sites bien-aimés du poète. Vianden et tout le Luxembourg sont heureux de posséder, comme Guernesey, «un temple de la poésie française exilée».

Pierre Audiat, qui vient de publier ce beau livre: «Ainsi vécut Victor Hugo», nous raconte que le poète «ne se lassait pas de revoir Vianden».

«Les trois mois, nous dit-il, qu'il passa à Vianden, furent pour Hugo, une période presque heureuse. — Travaillant, le matin, à composer les poèmes qui figureront dans l'Année Terrible, il consacrait l'après-midi à des excursions dans le Luxembourg. —

Le 2 juillet, jour où la Saint-Victor était doublement fêtée, il y eut une aubade par la Lyre Ouvrière. Victor Hugo remercia les musiciens de Vianden par des paroles amies, un gigantesque gâteau et vingt-cinq bouteilles de vin de Moselle. De Paris ses amis le pressaient de revenir en France» . . .

Si nous voulons nous faire une idée exacte de la vie que menait Victor Hugo dans les sites sauvages et moyenâgeux comme Vianden, il faut relire la préface des «Burgraves» qui, mieux que toute biographie nous en donnera une peinture fidèle.

«La vie, nous dit le poète, que menait l'auteur dans ces lieux peuplés de souvenirs, on se la figure sans peine. — Chaque jour, avec cette passion que comprendront les archéologues et les poètes, il explorait quelque ancien édifice démolí. Quelquefois c'était dès le matin; il allait, il gravissait la montagne et la ruine, brisait les ronces et les épines sous ses talons, écartait de la main les rideaux de lierre, escaladait les vieux pans de mur, et là, seul, pensif, oubliant tout, au milieu du chant des oiseaux, sous les rayons du soleil levant, assis sur quelque basalte verte de mousse ou enfoncé jusqu'aux genoux dans les hautes herbes humides de rosée, il déchiffrait une inscription romane ou mesurait l'écartement d'une ogive, tandis que les broussailles de la ruine, joyeusement remuées par le vent au-dessus de sa tête, faisaient tomber sur lui une pluie de fleurs.

Quelquefois, c'était le soir . . . il montait jusqu'au burg démantelé. Là, seul comme le matin, plus seul encore . . . perdu dans l'obscurité, il se laissait aller à cette tristesse profonde qui vient au coeur, quand on se trouve, à la tombée du soir, placé sur quelque sommet désert, entre les étoiles de Dieu qui s'allument splendidement au-dessus de notre tête et les pauvres étoiles de l'homme qui s'allument aussi, elles, derrière la vitre misérable des cabanes, dans l'ombre, sous nos pieds.

Puis l'heure passait et quelquefois à minuit il était là encore, debout dans quelque brèche du donjon, songeant, regardant, examinant l'attitude de la ruine, étudiant ce que la nature fait dans la solitude et dans les ténèbres» — —

Ajoutez à cet amour passionné du site, le grand attachement de Victor Hugo aux gens de Vianden.

Qu'on se rappelle son dévouement héroïque dans la nuit du 14 juillet, où il y eut à Vianden un incendie formidable, sa générosité envers les sinistrés, sa bonté cordiale envers tout le monde.

C'est que Victor Hugo, en bon psychologue, avait saisi l'âme du peuple, de ce peuple instinctivement humain et bon, ayant le goût de l'art, de la musique, de la poésie, de la beauté. C'est que ce peuple avait compris ou deviné le poète, parfois même sans l'avoir lu, qu'il était allé à lui en toute confiance, plein d'admiration et d'affection, attiré par la vraie grandeur!

«C'est ici que le plus grand poète français a vécu quatorze années d'exil», nous a dit récemment Jean Delalade, ministre plénipotentiaire à Paris, dans un livre admirable, sur «Hauteville-House» et qu'Emile Henriot appelle un vrai chef-d'oeuvre.

La France intellectuelle, et, nous pourrions dire, la France tout court, aime Victor Hugo, car Victor Hugo, c'est la France.

Je voudrais rappeler ici les paroles mémorables que Joseph Bech, notre Ministre d'Etat en 1935, a prononcées à Vianden pour la fête de Victor Hugo:

«Des générations entières de notre jeunesse studieuse ont subi l'influence d'un génie qui a exprimé et incarné en des symboles pleins d'une vie mystérieuse toutes les grandes idées qui constituent le viatique de l'humanité dans la voie douloureuse du progrès.

Nous n'oublierons jamais la consécration littéraire que Victor Hugo a donné à notre pays. C'est pour nous un juste titre de fierté de songer que quelques-uns des aspects de notre terre natale se sont reflétés dans quelque immortel chef-d'oeuvre. Les grands poètes ont le don de répandre sur les lieux où ils ont séjourné le reflet de leur miracle intérieur. Ils ne peuvent quitter ces lieux sans y laisser une atmosphère de beauté que le temps ne saurait détruire, et qui exercera son influence fécondante sur les générations appelées à la respirer.

Nous considérons comme un devoir de faire lever la graine confiée à nos sillons par la main de l'homme qui, mieux que personne, s'entendait à esquisser, «le geste auguste du semeur».

Gloire et reconnaissance à Victor Hugo, poète immortel. citoyen futur de sa chère et bonne ville de Vianden!

Anne Beffort.

Luxembourg, 1er mai 1948.



Aus der Chronik der Philharmonie CONCORDIA der Stadt Vianden

Es wäre bestimmt verschwenderisch, die gesamte Chronik unserer Philharmonie in ihren farbenreichen, abwechslungsreichen Einzelheiten zu schildern. Dabei könnte man nur Gefahr laufen, den nicht ortskundigen Leser zu langweilen. Deshalb sollen an dieser Stelle nur jene Ereignisse erwähnt werden, die vielleicht für diesen oder jenen einen gewissen Interessenreichtum bieten und die wie Marksteine am Entwicklungsweg der Gesellschaft stehen und ein beredtes Zeugnis geben von tatenfrohen, verantwortungsvollen Menschen, die ihr ganzes Wissen und Können in den edlen Dienst der Musik stellten.

Besonders die Anfänge der Philharmonie seien schärfer hervorgehoben, einerseits, weil gerade zu diesem Zeitpunkt gewöhnlich die meisten Schwierigkeiten für das Fortbestehen auftauchen, andererseits aber, weil der seit Beginn gewählte und festgelegte Weg meist ausschlaggebend für die kommende Entwicklung ist.

Wir wollen gleich in den Urkunden nachsehen und versuchen, die verblaßten Schriftzüge der vergilbten Blätter zu deuten. Auch sei der Versuch gestattet, manche Schlußfolgerung zwischen den Zeilen zu lesen.

1848.

Unter dem Namen Philharmonie gründeten die Einwohner von Vianden eine Musikgesellschaft, die nach mancher kurzen unfreiwilligen Unterbrechung, bis in unsere Tage ihr segensreiches Wirken erfolgreich fortsetzen konnte.

In der Gründungsurkunde, die leider kein Tagesdatum trägt, lesen wir:

Artikel I.

Unter dem Schutze und Patronate der Stadtverwaltung von Vianden bilden die Unterschriebenen hiermit unter dem Titel Philharmonie eine Gesellschaft, welche sowohl die Fortbildung

und Erhaltung der Vokal- und Instrumentalmusik in der Stadt Vianden zum Zwecke hat, als auch Concerte und musikalische Abendunterhaltungen zu geben.

Artikel II.

Die Gesellschaft besteht:

1. aus effectiven Mitgliedern (Executanten)
2. aus Ehrenmitgliedern (Nicht-Executanten).

Weitere Einzelheiten sind:

Der Verwaltungsrat besteht aus 5 Mitgliedern. Ein Musik-Commissär bewacht besonders die Musikübungen und Concerten und hat die Aufsicht über die der Gesellschaft zugehörnden Instrumente und Musikalien.

Aus einem speziell ausgearbeiteten Reglement entnehmen wir folgendes:

Die jetzigen Ehrenmitglieder zahlen einen jährlichen Beitrag von drei Franken und fünf und siebenzig Centimes, zahlbar monatlich in Zwölfteln; bezahlen keine Eintrittsgelder. Diejenigen aber, welche in der Zukunft eintreten, zahlen ein Eintrittsgeld von zwei Franken.

Der damalige Tagelohn eines Arbeiters betrug durchschnittlich 1.25 Fr.

Nachlässige Mitglieder bezahlen für jede Abwesenheit bei den Musikübungen und Versammlungen eine Buße von fünfzehn Centimes.

Zum Musiklehrer wird Herr Nicolas Arendt mit einem jährlichen Gehalte von hundert fünfzig Franken ernannt. Gegenwärtiges dient ihm zur Ernennung.

Es werden jährlich 6 Zöglinge aufgenommen. Falls die Zahl jedoch grösser ist, was allerdings dem Gutachten des Verwaltungsrates unterworfen ist, so erhält der Musiklehrer eine besondere Vergütung.

1852.

In diesem Jahre waren 36 Musikanten ausgebildet und man schritt zur Wahl des ersten Vorstandes, so wie es in den Statuten von 1848 vorgesehen war.

Der festgelegte Wahlmodus war folgendermassen: Die Gesamtzahl der effektiven Mitglieder bildet zwei Drittel der Generalversammlung, das übrige ein Drittel besteht aus Ehrenmitgliedern. Die Stimmen werden jedoch nach Köpfen gezählt. Zum ersten Vorstand gehörten folgende Mitglieder:

Wenceslas Colling, Präsident,

Philippe Matelet, Schriftführer,
Adolphe Pauly, Einnehmer,
Otto Michel André, Musiks-Commissarius,
Wenceslas Koch, Beisitzender.

In diesem Jahr bestritt die junge Philharmonie ihren ersten Concours in Luxembourg. Für den ersten Preis in Form einer goldenen Medaille kamen zwei Gesellschaften in Betracht, diejenigen von Wiltz und Vianden.

Darüber wollen wir einen Auszug aus der Tageszeitung «Patriot» No. 74 lesen:

Beiden (Gesellschaften) wurde mit gespannter Aufmerksamkeit und sichtlichem Wohlbehagen zugehört. Wer wird den Preis davontragen? Wir hörten diese Frage um uns herum von den Zuhörern stellen, und Sachkundige die Antwort geben: es ist keine Frage, die Viandener verdienen den ersten Preis. Die Jury hat anders geurteilt. Es kann uns nicht einfallen ihren Wahlspruch zu tadeln, den sie sicher nach bestem Wissen und Gewissen abgegeben hat, allein unser sceptisches Zeitalter hält nichts mehr für infallibel, sogar nicht einmal das Verdikt einer Jury, die ihre musikalische Befähigung durch eine Ernennung verbrieft hat.

Der «Courrier» No. 75 schreibt darüber folgende Zeilen:

Le 9 septembre a été un jour mémorable dans les annales de Luxembourg. 1852 est la première année de notre Olympiade. Nous aurons désormais, d'époque en époque, nos jeux pythiques. Remporter la palme dans ces tournois nationaux, c'était pour les Grecs le comble de l'honneur terrestre.

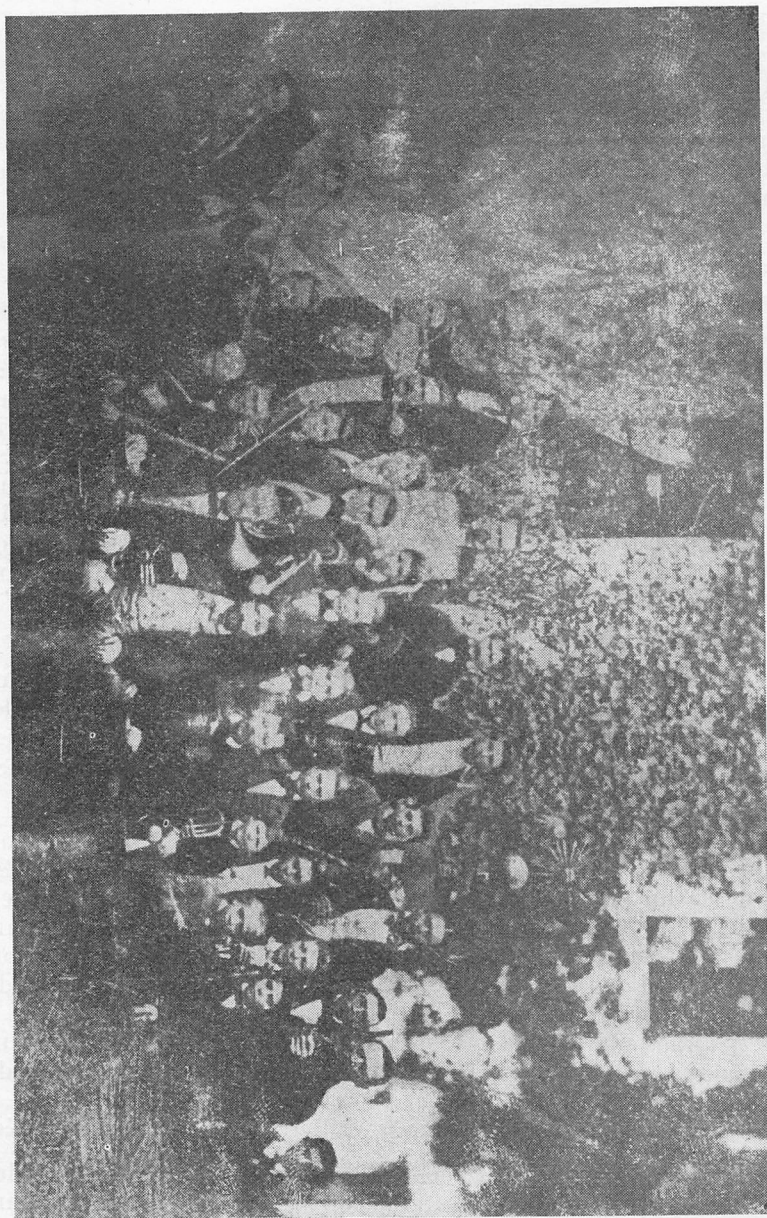
Vianden a exécuté ses deux morceaux avec une précision admirable. Tous les spectateurs ont été surpris et émerveillés. On ne savait pas à Luxembourg qu'il y avait au pied de l'ancien château des Nassau un chœur de musique militaire aussi parfait. C'est dommage qu'il n'y avait pas deux médailles d'or. Vianden en aurait mérité une aussi. Ses musiciens ont de l'amour propre. Ils sentent leur force.

Antique citadelle des Nassau. La musique est agréablement festive et sonore, que le dieu Pan lui-même, devant les juges de l'Arcadie, te cède le pas.

(signé) Muller, directeur de l'Athénée.

Darauf setzte in den Tageszeitungen eine regelrechte Polemik ein, die sehr leidenschaftlich von beiden Seiten aus geführt

1863



wurde. Zwischen beiden Gesellschaften setzte ein lebhafter Briefwechsel ein, aber eine Einigung über den Fall Wiltz-Vianden kam nicht zustande.

1853.

Der neugewählte Vorstand hatte folgendes Aussehen:

Salner Jakob, Präsident (—1858),

Koch, André, Pauly und Matelet, Mitglieder des Verwaltungsrates.

In diesem denkwürdigen Jahre nahm Prinz Heinrich der Niederlande den Titel eines Ehrenpräsidenten der Philharmonie von Vianden an. Nachstehend die in einer Versammlung gefaßte Resolution des Verwaltungsrates:

La société philharmonique

Considérant que les traditions historiques ont toujours relié la ville de Vianden à l'auguste maison souveraine des Pays-Bas.

Considérant que Son Altesse Royale, Monseigneur le Prince Henri s'est toujours vivement intéressé à tout ce qui pouvait contribuer à la prospérité et au bonheur de la ville de Vianden;

Considérant que la Société se trouverait infiniment honorée, en même temps que l'éclat en serait vivement rehaussé, si Son Altesse Royale daignait en accepter la présidence d'honneur.
décide etc. etc.

Prinz Heinrich nahm das Angebot an und von diesem Jahre ab führte die Musikgesellschaft den Titel:

Königliche Philharmonische Gesellschaft der Stadt Vianden.

Société Royale G. D. Philharmonique de la ville de Vianden.

Ueber einen Ausflug der Gesellschaft nach Prüm weiß die Chronik folgendes zu berichten:

La société a été reçue à Niederprüm et après avoir fait son entrée dans la ville au son de la musique et du canon, elle a donné deux sérénades.

Zahl der Mitglieder:

Exekutanten 35

Ehrenmitglieder 83

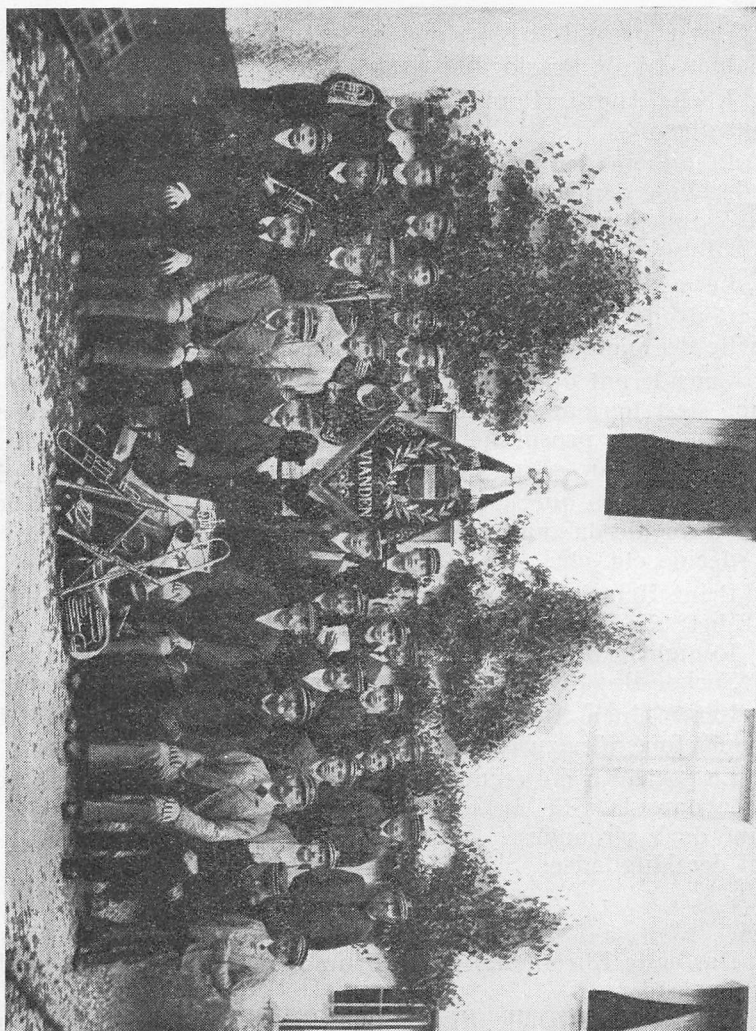
1854

Das erste Ehrenmitglied ist Prinz Heinrich der Niederlande, Ehrenpräsident.

Das erste offizielle Budget der Gesellschaft zählt an Einnahmen 1106.25 Fr. und an Ausgaben 860.— Fr.

1858.

Die Vereinsstatuten werden abgeändert. Der Verwaltungs-



1889

rat wird von diesem Jahre ab für die Dauer von drei Jahren gewählt.

Neuer Präsident ist Herr Pauly Peter Adolph.

Die folgenden Jahre sind ohne besondere Bedeutung.

1863.

Kein geringerer als der überragende französische Dichter Victor Hugo, «der Vater des Romantismus», besuchte Vianden erstmalig am 18. September dieses Jahres und suchte hier Ruhe und Erholung von seinen politischen Kämpfen. Am 25. September brachten unsere Musiker dem Dichturfürsten ein Ständchen dar.

Der «Courrier» vom 29. September weiß darüber folgendes zu berichten:

Le soir de son arrivée, la société philharmonique de Vianden donna une sérénade à l'illustre visiteur. Le maire, président de la société, M. Ad. Pauly, lui souhaita la bienvenue dans un petit discours suivi d'acclamations frénétiques: «Vive Victor Hugo». Puis, au milieu d'un silence respectueux, le poète, d'une voix sonore, prononça ces quelques paroles:

Je suis profondément touché de l'accueil sympathique et inattendu que j'ai trouvé en votre ville. Je ne suis qu'un passant, et je n'ai pas d'autre mérite que d'être le frère de tous les hommes.

Je vous ai entendus avec bonheur; vous êtes des hommes, de vaillants ouvriers, et en même temps des apôtres fervents de l'art. Une si magnifique nature mérite d'inspirer vos talents. Cette belle musique est digne de ce beau pays. Je voudrais pouvoir serrer toutes vos mains à la fois dans la mienne.

1865.

Die Statutenänderung dieses Jahres sieht in Zukunft eine Teilung der Philharmonie in drei Sektionen vor:

Die Gesellschaft besteht aus drei Sektionen: Musik, Gesang und Theatersektionen.

Das erste Musikfest wird in Vianden gefeiert.

Von dem Zeitabschnitt 1868—1877 weiß die Chronik nichts besonderes zu berichten. Allerdings wurde im Jahre 1873 das 25jährige Stiftungsfest gefeiert.

1877.

Schaack Arnold, Notar, wird zum Präsidenten proklamiert.

1882

Joseph Salner, Präsident.



1898

1883

Abänderung des Reglementes: die Gesellschaft gibt vier, anstatt wie bisher drei Konzerte jährlich.

Das Gehalt des Dirigenten, Herrn Nicolas Arendt, wird auf 400 Fr. erhöht.

Ab 1885 erhält der Dirigent 1 Fr. pro Probe. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Kurse der Musikschule ausfielen.

Diese Neuregelung des Dirigentensoldes rührt hauptsächlich daher, dass man ihm vorwarf, die Kurse der Musikschule und die Proben nicht regelmäßig abzuhalten. Demzufolge beantragte der Verwaltungsrat einen Lohnabzug in Höhe von 100 Fr. vorzunehmen. Der Lohn betrug damals 400 Fr. jährlich, ein wahrer Hungerlohn.

1889

Herr Victor Heß, Präsident. Herr Müller, Dirigent. Herr Nicolas Arendt war 41 Jahre lang Dirigent gewesen.

Der Musikgesellschaft wird vom damaligen Bürgermeister Michel Heß die erste Fahne geschenkt, die auch noch heute getragen wird.

Von 1894—1895 ist Herr Gallaun Dirigent.

1895: Herr Erichs, Dirigent.

1898: Feier des 50jährigen Stiftungsfestes.

Herr Karl Müller, Dirigent.

35 Gesellschaften beteiligen sich am Musikfeste. Die Philharmonie zählt 36 Exekutanten.

1900: Herr Schmitz von Falkenstein, Präsident.

1904: Herr Victor Heß, Präsident.

1912—1937: Herr Eduard Wolff, Präsident.

1937 bis heute Herr Grach Mathias, Präsident.

Herr Grach war Vice-Präsident von 1912—1937.

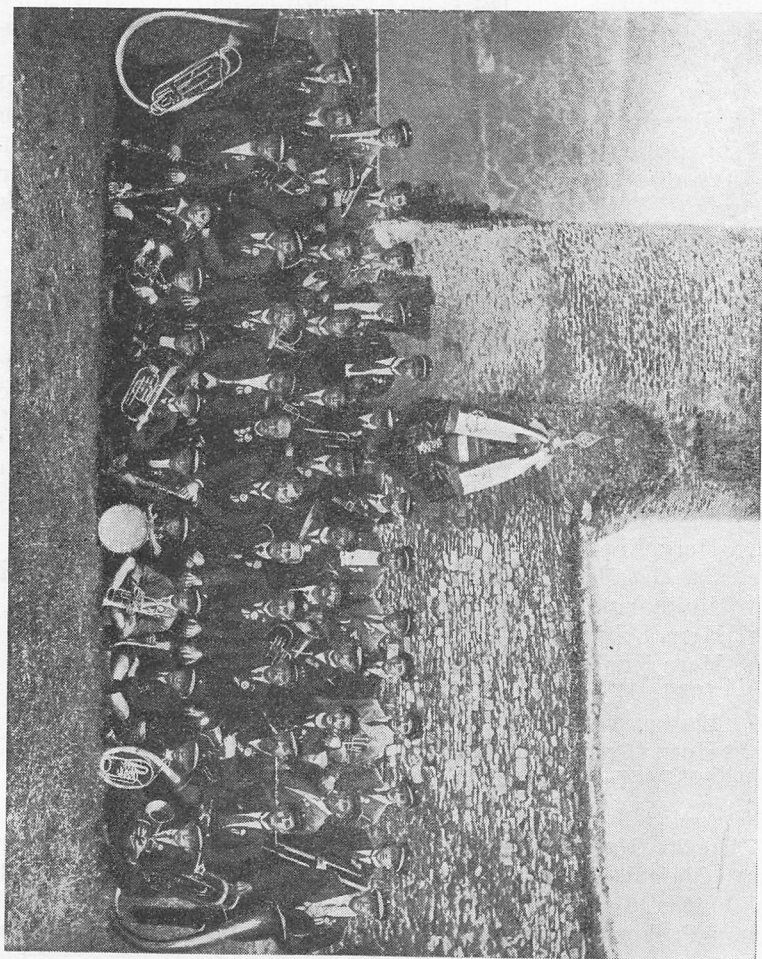
1913—1935: Herr Korn, Dirigent.

1938

Am 29. Mai 1938 beteiligte die Philharmonie sich am Concours régional, der in Diekirch abgehalten wurde. Zwei Monate lang hatten die Musikanten mit vorbildlichem Eifer den zahlreichen Proben beigewohnt. Der Erfolg durfte nicht ausbleiben.

Wieder waren es zwei Vereine, die nach der Siegerpalme griffen, und die Jury gab folgendes Resultat bekannt:

Erster Preis: Philharmonie Vianden	109 Punkte
Zweiter Preis: Septfontaines	108 Punkte



1923

Der verdienstvolle Dirigent war damals der inzwischen während des Krieges in einem Konzentrationslager verstorbene Willy Hoffmann.



Zum Abschluß wünschen wir allen wackeren Musikanten weiteren Erfolg und wir sind überzeugt, daß sie unter der jetzigen Leitung ihres neuen Dirigenten, des Militärmusikers, Herrn Emil Hoffmann, dem Bruder des Vorgängers, berufen und befähigt sind, mit Ausdauer und Energie die Klippen zu überwinden, die sich ihnen auf ihrem Weg zur Höhe hemmend entgegenstellen.

Armand Jacobs.

Anmerkung: Die Orthographie der verschiedenen Zitate stimmt weitgehend mit dem Original überein.

H **METTY LEONARDY**
O **SSS SSS SSS**
T Café - Restaurant
E Boucherie - Charcuterie
L **SSS SSS SSS**
VIANDEN (G.-D. de Luxbg.)
Téléphone 41-62

Programme

de la

Semaine Musicale et Théâtrale du 6 au 13 juin 1948

Samedi, 5 juin

21 00 heures:

Retraite aux Flambeaux

21 30 heures:

CONCERT donné par la

CHORALE «LYRA» D'ETTELBRUCK

sous la Direction de M. Ady May

- | | |
|-----------------------|--------------|
| 1. D'Hierzer he'ch | J. A. Muller |
| 2. Jeunesse | Henri Weyts |
| 3. Garde ton coeur | J. A. Muller |
| 4. D'Fre'johr | G. Kahn |
| 5. Les Naufragés | A. Saintis |
| 6. Mei Le'n | P. Beicht |
| 7. Le Géant | P. Pastor |
| 8. Wel'komm Charlotte | L. Menager |

Après le concert:

Illumination du Château

Dimanche, 6 juin

16.00 heures:

CONCERT donné par la

MUSIQUE DE LA GARDE GRAND-DUCALE

sous la direction du Lieutenant en 1er Albert Thorn

1. Alb. Thorn: Marche de l'Indépendance
2. J. Strauss: Roses du Midi, Valse
3. W. A. Mozart: Ouverture de l'opéra «Titus»
4. Liszt: Les Préludes. Poème symphonique
5. Gounod: Ballet de «Faust»
6. Norb. Hoffmann: Rapsodie luxembourgeoise (sur la chanson populaire «Zo Arel op der Knipchen»)
7. G. Verdi: Fantaisie sur l'opéra «Aïda»
8. J. Ph. Sousa: The Stars and Stripes forever, Marche

21.15 heures:

Théâtre en plein air

«DE SCHE'FER VUN ASSELBUR»

Vollekssleek vum Batty Weber

Illumination du Château

Lundi, 7 juin

10.00 heures:

**Service Solennel à la mémoire des membres défunts
de la Philharmonie de Vianden**

20.30 heures:

CONCERT donné par la

PHILHARMONIE DE VIANDEN

sous la direction de M. Emile Hoffmann

Illumination du Château

Mardi, 8 juin

20.00 heures:

CONCERT donné par la

PHILHARMONIE DE WILTZ

sous la direction de M. Jos. Grobelny

- | | |
|-----------------------------------|------------|
| 1. En toute fidélité | Theike |
| 2. Ouverture Triomphale | Bach |
| 3. Luxembourg: Marche patriotique | Manternach |
| 4. Le pays du Sourire, Fantaisie | Lehàr |
| 5. Amour dédaigné, Valse | Lincke |
| 6. Marching thro' Georgia | Miller |

21.15 heures:

Théâtre en plein air

«DE SCHE'FER VUN ASSELBUR»

Illumination du Château

Mercredi, 9 juin

20.30 heures:

CONCERT donné par

L'HARMONIE

DES SAPEURS-POMPIERS GILSDORF

sous la direction de Robert Heger

- | | |
|--|-------------------------------------|
| 1. Toujours Joyeux, Marche | Robert Heger |
| 2. Souvenir du Grand-Cèdre (Ouverture) | A. Adr. Pellegrin |
| 3. Clair de Lune sur l'Alster, Valse | Oscar Fétras
arr. Alph. Dreissen |
| 4. Vlammsche Kermisse, Fantaisie | D. Bauwens |
| 5. Le Triomphateur, Marche | A. Delbecq |

Illumination du Château

Jeudi, 10 juin

21.15 heures:

Théâtre en plein air

«DE SCHE'FER VUN ASSELBUR»

Illumination du Château

Vendredi, 11 juin

21.00 heures:

CONCERT donné par la

PHILHARMONIE MUNICIPALE DE DIEKIRCH

sous la direction de M. J. Schirtz

- | | |
|--------------------------------|---------------|
| 1. Florentiner Marsch | J. Fucik |
| 2. Titus Ouverture | Mozart |
| 3. Toujours ou Jamais, Valse | J. Waldteufel |
| 4. Fantaisie sur des motifs de | Fr. Schubert |
| 5. Holiday's, Marche améric. | Lauweryns |
-

Samedi, 12 juin

20.00 heures:

CONCERT donné par la

**PHILHARMONIE GRAND-DUCALE
et MUNICIPALE D'ETTTELBRUCK**

sous la direction de M. Henckx

1. E. E. Bagley: «National Emblem», Marche
2. Joh. Strauss: «Légendes de la Forêt Viennoise, Valse
3. P. Lincke: «Lysistrata, Ouverture
4. Robty-Wangermée: «Little Irish Guards», Intermezzo
5. J. Massenet: «Le Cid», Fantaisie
6. K. J. Alford: «The Great Little Army», Marche

21.15 heures:

Théâtre en plein air

«DE SCHE'FER VUN ASSELBUR»

Illumination du Château

Dimanche, 13 juin

9.00 heures:

**Tournoi de classement organisé par
L'UNION GRAND DUC ADOLPHE**

A partir de 9.30 heures:

**Concerts Publics
offerts par les sociétés prenant part au tournoi**

15.30 heures:

**Réception de S. A. R. Monseigneur le Grand Duc Héritier
et des Membres du Gouvernement
Grand Cortège des Sociétés participantes**

A 16.30 heures:

A l'Hôtel de la Gare

Réception officielle

**Proclamation des classements. Audition de la
Chorale enfantine «Les Enfants de l'Usine»
Dommeldange
et de la**

**Chorale Municipale
Ons Hémécht, Pétange**

PROGRAMME:

**Chorale enfantine «Les enfants de l'usine»
Dommeldange**

Direction: M. Jos. Wallers

- | | |
|----------------------------|-------------------|
| 1. Au clair de la lune | Arr. J.-P. Schmit |
| 2. Meunier tu dors | « |
| 3. Aux pieds de notre mère | « |
| 4. Himme'sde'erchen fle | Théod. Decker |

Chorale municipale «Ons Hémécht», Pétange

Direction: M. R. Thiry

- | | |
|--------------------------------------|----------------------|
| 1. Le Renouveau | Ch. Koechlin |
| 2. a) Chanson de mai | harm. par Gevaert |
| b) Chanson du 18 ^e siècle | harm. par L. Du Bois |
| 3. a) d'Margre'tchen | Menager-Thiry |
| b) Wat d'Hémécht ass | Lentz-Thiry |

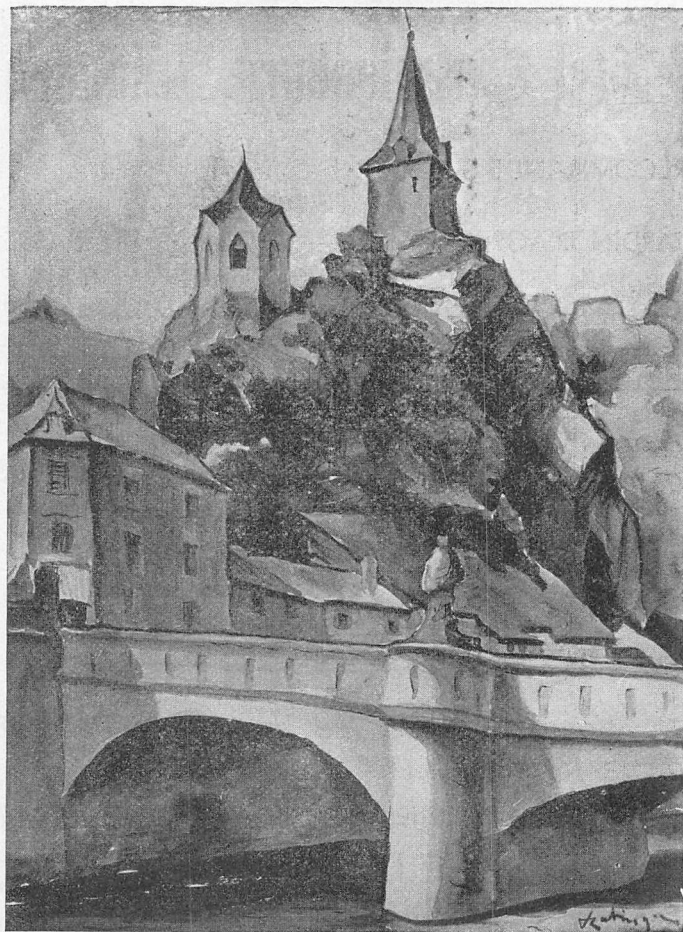
Dimanche, 13 juin, 16 30 heures (suite)

Distribution des Médailles Commémoratives

20.00 heures:

Banquet Officiel

Illumination du Château



De Sche'fer vun Asselbur

Vollekssteck vum Ba'ty Weber

Nikolaus Weber schreibt in seinem Buche «Dichtung in Luxemburg» über Batty Webers Volksstück folgendes:

«Seinen ersten künstlerischen Erfolg erntete er (Batty Weber) mit dem Volksstück: «De Sche'fer vun Asselbur». Dieses zur hundertjährigen Feier des Klöppelkrieges ersönnene vaterländische Trauerspiel, bleibt das Würdigste, was er geboten hat, denn es fällt darauf ein Schein der klassischen Sonne. Auch im Einzelnen findet sich manche Feinheit. Lyrische Empfindungsszenen bereiten zugleich eine sprachliche Freude und der hochpatriotische Schluss zeigt den schlichten Schäfer, der im Leben ein armes geistiges Hascheri war, im überirdischen Glanze heldischer Schwermut und todbezwingender Treue.»

Michel Pintz, der Sche'fermisch von Asselborn, war der Letzte der Klöppelmänner, der zum Tode verurteilt wurde.

Er hatte es verstanden, seine Mitbürger durch sein Wort und Beispiel zu begeistern für die Idee, dem Druck der Franzosen sich zu widersetzen.

Alle französischen Massnahmen und Neuerungen der Revolution lasteten nicht so schwer auf den Einwohnern als das Dekret, das die Einberufung der Landessöhne im Alter von 20 bis 25 Jahren anordnete. Sie sollten nun ihr Blut vergiessen für eine Regierung, die sie verabscheuten.

Mitte Oktober des Jahres 1798 begann der Aufstand und zwar gleichzeitig an mehreren Stellen, zuerst in Echternach und Luxemburg. Besonders in unsern Ardennen mit ihren Felsen und Schluchten wuchs der Widerstand wie eine lodernde, zehrende Flamme. So geschah es, dass die Klöppelmänner mit ihren primitiven Waffen wie alte verrostete Flinten und Säbel, Mistgabeln, Holzstangen (Klöppel) und Picken, dem Feind entgegenzogen und notwendigerweise kapitulieren mussten vor den für die damalige Zeit modern ausgerüsteten Soldaten, die damals als die Besten Europas galten.

Bauschleiden, Clerf, Feulen, Neufchâteau, Saint-Vith, Wiltz etc., das sind die Namen der Orte, wo der ungleiche Kampf zwischen dem Eindringling und den Klöppelmännern sich abspielte.

Der «Sche'fermisch», einer der Anführer, geriet in französische Gefangenschaft. 32 Klöppelmänner bestiegen das Blutgerüst. Vor Gericht bemühte man sich, den «Sche'fermisch» reinzuwaschen; er selbst jedoch machte alle diese Bemühungen zunichte, indem er feierlich proklamierte: «Wir können nicht lügen.» Er trug die volle Verantwortung für seine Taten und starb als ein Held der Heimat.

De Sche'fer vun Asselbur

Letzeburger Volleksste'ck à ve'er Akten

vum Batty Weber

P E R S O ' N E N

De Sche'fermisch		<i>Haentges Henri</i>
Ketty seng Schwester		<i>Abens Margot</i>
Gre'tchen seng al Freiesch		<i>Wilhelmy Marie</i>
Marjännny		<i>Cresson Georgette</i>
Ro's		<i>Abens Marcelle</i>
d'Garkättchen		<i>Holweck Susanne</i>
Jacques	{ Stodenten	<i>Weis René</i>
Tony		<i>Osch Fernand</i>
Ditchen Schmatt		<i>Sauer Henri</i>
Pier	{ seng Gesellen	<i>Schaefer Willy</i>
Jang		<i>Weyrich Metty</i>
Becks Hibert franze'sche Gendarm		<i>Schaul Josy</i>
Laplume	{ Baueren vun Asselbur	<i>Gillen Josy</i>
Mätty		<i>Vinandy Willy</i>
Charel		<i>Roettgers Willy</i>
Jampier		<i>Vinandy Jos.</i>
Gierg		<i>Trauffler Metty</i>
Haanswöllem		<i>Hermann Charlot</i>
Heng, dem Gierg sei Jong		<i>Groven Charly</i>
Girres, Agent zu Asselburn		<i>Bassing Charlot</i>
Jempi, e klenge Bow		<i>Bassing Félix</i>
De Bendel, Duorflomp		<i>Heintzen Josy</i>
Berens vu Bockels	{ Baueren vun den Diefer	<i>Gleis Philip</i>
Foxius		<i>Hiertz Henri</i>
Dengler		<i>Nagel Charles</i>
De Paschtoer München		<i>Roger Henri</i>
Hannickel, Händler		<i>Heintzen Friedrich</i>
Baueren, Klöppelmänner a fran- ze'sch Zaldoten		<i>D'Pompiën vu Veianen</i>

Den e'schten Akt spillt zu Asselbuer, net weit vun der Kirch. Et ass en Oktoberowend vum Joer 1798.

Den zwéiten Akt: Ob der Stross teschend Ho'schend a Leppschend.

Den dretten Akt: Am Park zu Clierf. Den Heng sötzt um Buedem bei engem Feier Kugelën ze 'ge'ssen.

Am ve'erten Akt ass de Sche'fermisch zu Letzeburg, uewen op dem Fort Olizy.

Tournoi de classement

du Dimanche, 13 janvier 1948

9.00 heures Salle: MILLER

Cercle des Mandolinistes «Enekgét», Wiltz

Direktion: M. ORIECHKEWITSCH BORIS

Les Bibelots du Diable *Mario Machiocchi*

Lustspiel-Ouverture *Keler-Bela*

Rhapsodie Tzigane *Mario Machiocchi*

9.00 heures Salle: HOTEL DE LA GARE

Philharmonie «Concordia», Vianden

Direction M. HOFFMANN EMILE

Ma Patrie, Ouverture classique . . . *L. Langlois*

La poupée de Nuremberg, Ouverture *A. Adam, Arr. O. Guillon*

Célèbre Menuet *Boccherini, Arr. L. Bajus*

9.00 heures SALLE COMMUNALE

Fanfare «Concordia», Beckerich

Direction M. HINTGEN LAURENT

Fête Joyeuse, Fantaisie *L. Bajus*

Cécilia, Ouverture *V. Daumers*

Tourbillon, Valse *F. Rousseau*

9.20 heures SALLE COMMUNALE

Fanfare Sandweiler

Direction M. SCHMIT JOHNY

Loyauté, Ouverture *J. Marbin*

La Liberté, Ouverture *F. Rousseau*

Cécilia, Ouverture *V. Daumers*

9.30 heures HOTEL MILLER

Arbechter-Mandolineverein Dideleng

Direction M. BERTOLINI VICTOR

Prairial, Ouverture *Mario Machiocchi*

Soirée de Poupée, Fantaisie *R. Dalmais*

Mignonette, Ouverture *J. Baumann, Arr. Köhler*

9.30 heures Salle: HOTEL DE LA GARE

Société Philharmonique Larochette

Direction M. KAUTHEN ROGER

Marche du Sacre *G. Meyerbeer, Arr. Eenhaes*

Alipha ,Ouverture *J. Bauwens*

Esprit vagabond *A.-C. Doyen*

9.40 heures SALLE COMMUNALE

Fanfare Medernach

Direction M. GLESENER ALBERT

Messidor, Ouverture *F. Andrieu*
Médée, Ouverture *C. Duyck*
Marche Militaire *Tschaïkowsky, Arr. Moussard*

10.00 heures SALLE COMMUNALE

Fanfare Mondercange

Direction M. COMES JOSEPH

Rosane, Ouverture *J.-E. Strauwen*
Le Serment, Ouverture-Fantaisie . . *L. Morgenthaler*
Mélina, Ouverture *A. Eenhaes*

10.00 heures Salle: HOTEL DE LA GARE

Société de Musique, Mersch

Direction M. CLOOS PIERRE

Titus, Ouverture *Mozart, Arr. M. Krein*
Neptune, Ouverture fantastique . . *G. Gadenne*
Grande Marche Héroïque *Pr. François*

10.00 heures HOTEL MILLER

Cercle des Mandolinistes Rumelange

Direction M. LOSCH ANDRE

Mignonette, Ouverture *J. Baumann, Arr. Köhler*
Wiener Praterleben, Valse *S. Translateur, Arr. Rosenthal*
Première Fantaisie sur Mozart . . . *Mario Machiocchi*

10.20 heures SALLE COMMUNALE

Fanfare de Neudorf, Luxembourg

Direction M. REUTER LUCIEN

Marche Triomphale *F. Rousseau*
Marie-Anne, Ouverture *J. Bauwens*
Esquisse Romantique *R. Beaumez*

10.30 heures: Salle: HOTEL DE LA GARE

Chorale mixte «Ons Hémecht», Pétange

Direction M. THIRY RENE

Ce sont gallans *Ch. Janequin*
Motet (Choeur et Choral) *J.-S. Bach*
Le Renouveau *Ch. Koechlin*

10.40 heures: SALLE COMMUNALE

«Harmonie Feulen», Feulen

Direction M. HOFFMANN EMILE

Esprit Vagabond, suite symphonique *A.-L. Doyen*
Médée, Ouverture *C. Duyck*
Aubade Japonaise *J. Buyst*

Comité de Patronage

- M. REUTER Emile, Président de la Chambre des Députés,
Luxembourg ;
S. E. M. DUPONG Pierre, Ministre d'Etat, Président du Gouvernement, Luxembourg ;
S. E. M. BECH Joseph, Ministre des Affaires Etrangères,
Luxembourg ;
S. E. M. MARGUE Nicolas, Ministre de l'Education Nationale,
Luxembourg ;
S. E. M. SCHAUS Lambert, Ministre du Ravitaillement,
Luxembourg ;
S. E. M. SCHAUS Eugène, Ministre de l'Intérieur, Luxembourg ;
S. E. M. OSCH Alphonse, Ministre de la Santé Publique,
Luxembourg ;
S. E. M. SCHAFFNER Robert, Ministre des Transports,
Luxembourg ;

MM.

- HAMILIUS Emile, Bourgmestre de la Ville de Luxembourg ;
ABENS Victor, député-maire de la Ville de Vianden ;
les Membres du Conseil Communal de la Ville de Vianden ;
GRACH Math., président de la Philharmonie Concordia de Vianden.

Comité d'Honneur

- | | |
|---------------------------|-----------------|
| le Dr. Backes Th., | Vianden |
| Vve Bassing Louis, | Luxembourg |
| Bernard Joseph, | Luxembourg |
| Biwer Jacques, | Luxembourg |
| Bollendorf A., | Diekirch |
| Firma Bourscheid-Kugener, | Diekirch |
| Brasserie de Diekirch, | Diekirch |
| Campill Ferd., | Luxembourg |
| Croisé et fils, | Diekirch |
| Dairomont Nic., | Dudelange |
| Dasbourg Jos., | Beringen-Mersch |
| Dr. Decker Paul, | Diekirch |
| Dicken Aug., | Dalheim |
| Falz Jean-Pierre, | Fouhren |
| Fixmer, | Ettelbruck |

Fox Th. Vve,	Vianden
Gérard frères,	Kleinbettingen
Gilson Jean-Pierre,	Mamer
Grach Pierre,	Luxembourg
Dr. Harpes Jean,	Luxembourg
Heirens Nic.,	Luxembourg
Hess Victor, ancien député-maire,	Vianden
Hess Edgard,	Esch/Alzette
Hirtziger Nic.,	Diekirch
Jacoby Louis,	Luxembourg
Kinn Math.,	Nachtmanderscheid
Kintgen Emile,	Ettelbruck
Klees Elisa,	Vianden
Koenig Jeanne,	Luxembourg
Kreins Nic.,	Wiltz
Kreins René,	Wiltz
Kremer Nic.,	Mondorf
Lanners Jos.,	Vianden
Lesch Fritz,	Lamadeleine
Linden Jos.,	Dalheim
Matériaux S. A.,	Luxembourg
Meyer Antoine,	Vianden
Metz Jean,	Luxembourg
Miller Edmond,	Vianden
Neumann René,	Luxembourg
Neyens René,	Trois-Vierges
le Dr. Oberlinkels Albert,	Ettelbruck
Peckels Jean,	Vianden
Petges Egide,	Luxembourg
Pitz Paul et René,	Ettelbruck
Probst Edouard,	Luxembourg
Probst Emile,	Luxembourg
Probst Jos.,	Luxembourg
S. A. Robin,	Useldange
le Dr. Rosch Henri,	Diekirch
Schadeberg Henri,	Vianden
Scheitler Jos.,	Luxembourg
Schiltges Aloyse,	Diekirch
Schmitz-Weis Jean,	Vianden
Schroeder Jean,	Luxembourg
Schroeder Jos.,	Vianden
Schroeder Math.,	Vianden
Schuller Emile,	Septfontaines
Schwachtgen et Milmeister,	Vianden

Steffen Emile,
 Stegmeier Willy,
 Steinbach Antony,
 le Dr. Tandel Georges,
 Theisen Louis,
 Thill Fr., curé-doyen,
 Ugen Toni,
 Wantz Marcel,
 Wantz Pierre Vve,
 Weis Jean,
 le Dr. Welter Eugène,
 Welter Nic.,
 Weyrich Jean,
 Wies Paul,
 Wilhelmy Anne,
 Sr. Willibrorda,
 Wilwert Jean,
 Wiroth Nic.,
 Wirth Aloyse,
 Wirth Jean-Pierre,
 Zimmer Pierre,

Vianden
 Trois-Vierges
 Luxembourg
 Differdange
 Luxembourg
 Vianden
 Vianden
 Befort
 Vianden
 Luxembourg
 Luxembourg
 Luxembourg
 Clervaux
 Luxembourg
 Vianden
 Vianden
 Wellenstein
 Wasserbillig
 Ettelbruck
 Ettelbruck
 Vianden

*Ass et fir e COSTUME
 e COSTUME-TAILLEUR
 oder eng UNIFORME*

da gitt bei den

ALB. WEIDES - PETERS

Marchand-tailleur pour Hommes et Dames

VIANDEN - Tél. 41-96

Carl  Wilhelmy,  Vianden

Artiste-Peintre

tableaux : les belles vues de Viander.

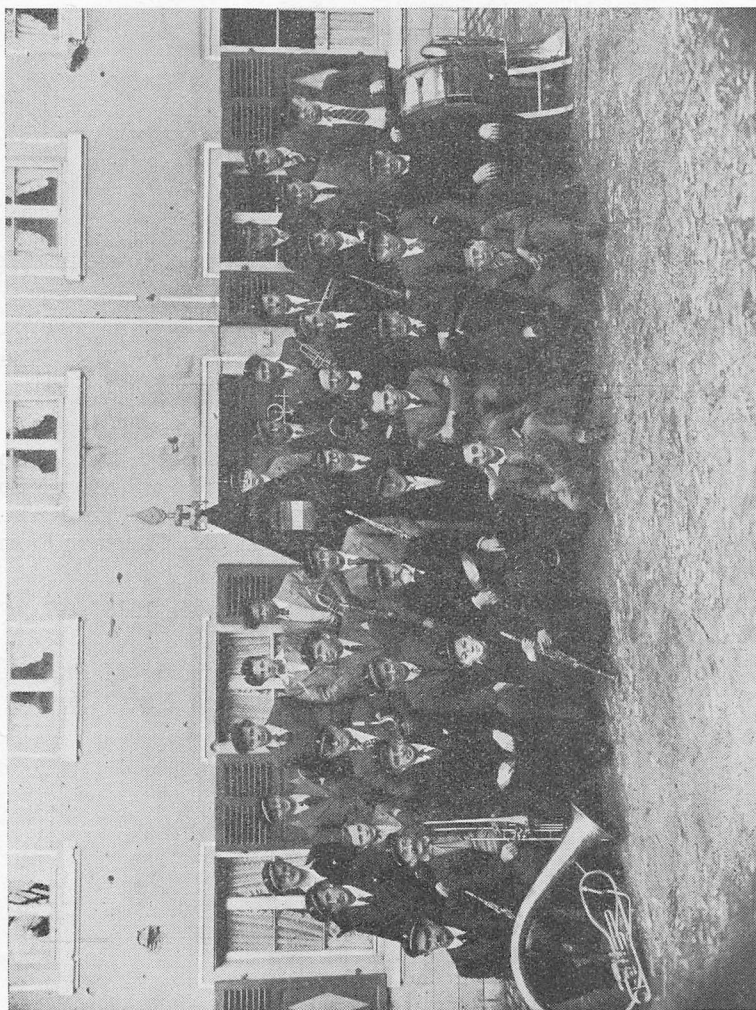


PHOTO FERRY

1948

Comité d'Organisation

Président : Abens Vic.
Vice-Prés. : Roger Pierre, Schaeffer François.
Secrétaire Général : Jacobs Armand.
Trésoriers : Haentges Henri, Leonardy Jacques.

Commission des Finances.

Président : Roger Pierre
Vice-Prés. : Haentges Jacques
Secrétaires : Abens Vic., Kremer Jos., Schneiders Mich.
Membres : Leonardy Jacques, Haentges Henri.

Commission du Théâtre.

Président : Schaefer François.
Membres : Leonardy Math., Weyrich Antoine, Gosselin, Weis René, Gillen Jos., Bergh Bernard.

Commission de Propagande.

Membres : Weydert Nic., Bergh Jules, Weyrich Nic., Abens Victor, Jacobs Armand, Frisch Raymond.

Commission des Travaux.

Membres : Vinandy Jean, Bous Jean, Dasbourg J.-P., Faber Nic., Reis J.-B., Cloos J.-P., Nagel Paul, Abens Jos., Gleis Philippe, Hess Adolphe, Reinertz Pierre, Abens Martin, Abens J.-B., Hermann Ch., Gaertner Pierre, Besseling Guillaume.

Comité de la Philharmonie pour l'année 1948.

Président : Grach Math.
Membres : Arend Th., Abens Martin, Leonardy Math., Hess Adolphe, Wilhelmy Carl, Weyrich Nic.

